

## **Konferenz am 22.02.2013 zur Renaturierung europäischer Ästuar:** *Möglichkeiten, Planungen und Umsetzung*

### Lessons learned (Abschlussdiskussion):

1. **Der Lebensraumtyp Ästuar ist europaweit bedroht** und daher müssen erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um die großen europäische Ästuar in den gesetzlich vorgeschriebenen günstigen Erhaltungszustand zu bringen.
2. Es gibt einen „**Umschlagpunkt**“ im Ästuar. Ist ein Ästuar bereits stark vorbelastet, kann **eine** Ausbaumaßnahme zu einem „**Systemwechsel**“ führen, d.h. zu veränderten Sedimenttransportprozessen, die sich selbst verstärken und beschleunigen (snowball-effect). Daraus ergibt sich ein dringender Handlungsbedarf für die Sanierung der Ems.
3. Hat ein Ästuar den „Umschlagpunkt“ überschritten, ist eine Sanierung nur unter erheblichen finanziellen und raumgreifenden Maßnahmen möglich.
4. Bevor ökologische Schäden wieder repariert werden müssen, sollte versucht werden die Schäden zu vermeiden (**Verschlechterungsverbot** der europäischen Wasserrahmen- und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien).
5. Stärkere Beachtung des **Vorsorgeprinzips**: Solange das Erreichen des „Umschlagpunktes“ nicht ausgeschlossen werden kann, dürfen riskante Projekte in Ästuaren nicht umgesetzt werden.
6. Win-win-Effekte: Renaturierung profitiert hinsichtlich Realisierungschancen und Akzeptanz von einer Kombination mit anderen Zielen, z.B. mit Hochwasserschutz oder Tourismus. Zielführend **sind integrative Lösungen/ Gesamtkonzepte** (Beispiel Schelde). Von Vorteil ist hierbei, wenn die Entwicklung und Umsetzung durch eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe begleitet wird.
7. **Die Zerstörung der Lebensräume geht schneller als die Wiederherstellung**: Es kann 20 Jahre und länger dauern bis einige Entwicklungsziele erreicht werden können.
8. Ein Kompromiss zwischen der Forderung, **dem Fluss mehr Raum zu geben** und den Deich zurück zu verlegen sowie der Beibehaltung der bestehenden Deichlinie kann die Anlage von Tidepoldern mit Sperrwerk sein. Die Entwicklung ästuarartiger Lebensräume ist auch durch die Anlage von Tidepoldern möglich.
9. Ist das Gebiet groß genug, lassen sich natürliche ästuarartige Lebensräume, -gemeinschaften und Prozesse parallel zu Feuchtgrünlandarealen entwickeln. Die Entwicklung von Feuchtgrünland auf ehemaligen Ackerstandorten kann durch gezieltes Management erreicht werden.
10. **Tidepolder** begegnen nicht nur dem Mangel an tideoffenen Ästuarlebensräumen, sondern können auch als Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel fungieren.
11. Die **Einbindung der Öffentlichkeit und Zugänglichkeit des Gebietes erhöht die Akzeptanz** auch für große Renaturierungsprojekte. Der Schutz störepfindlicher Arten muss dabei durch Besucherlenkung gewährleistet werden
12. **Große und komplexe Probleme lassen sich nicht mit kleinen einfachen Maßnahmen lösen** (große Maßnahmen sind möglich (Beispiele in Belgien und Großbritannien) – Voraussetzung: politischer Wille)
13. Quantifizierung der ökologischen, kulturellen Funktionen sind wichtig, um u.a. den Flächenbedarf zu begründen (**Leistung der Natur für den Menschen** / ecosystem services)
14. **Ästuarforschung** ist wichtig, im Vergleich zu anderen Ländern ist die Datenbasis in Deutschland schlecht.
15. Die ökologische Belastbarkeit der großen Ästuar ist entweder erreicht oder bereits überschritten: Anstatt Ästuar weiter auszubauen, müssen Schiffe den ökologischen Grenzen der Ästuar angepasst werden.